



Ein Atelier im Zentrum der Kunstgeschichte hatte Eamon O'Kane in diesem Sommer als Stipendiat der British School of Rome.

Auf der Suche nach dem idealen Atelier

Er hätte auch Architekt werden können. Doch der Ire Eamon O'Kane blieb in der Familientradition und entschied sich für die Kunst. Seither lädt auf seinen Leinwänden die große Baukunst unserer Zeit zu einer dramatisch inszenierten Reise durch die Malerei ein

TEXT ○ RUTH HÄNDLER PORTRÄT ○ MONIKA HÖFLER



Durfte in der „Museum Collection“ nicht fehlen: Mies van der Rohes Neue Nationalgalerie in Berlin auf einem Bild von 2005.



Architektur als Ereignis: Die Lewis Glucksman Gallery in Cork, nach einem Foto aus einem irischen Kunstmagazin.

Bilder, gemalt nach Bildern

KÜHL, BLAU UND LOSGELÖST von aller Hauptstadt-Hektik – die Neue Nationalgalerie in Berlin. Im Urlaub am Sandstrand – Frankfurts MMK. Mit Birken und Büschen maigrün gesäumt – das Museum Ludwig in Köln.

Wenn der junge Ire Eamon O’Kane in großen Ölgemälden seine Sicht auf berühmte Museumsbauten des 20. Jahrhunderts gibt, leistet er sich stets den Luxus künstlerischer Freiheit – wohlwissend, dass es auch anders hätte kommen können.

„Nach der Schule“, erzählt der 32-jährige Künstler, „hatte ich zwei Studienplätze für Architektur in Dublin zur Auswahl. Weil ich auch an der Kunstakademie von Dublin angenommen war, wollte ich erst einmal ein Jahr Kunst studieren – und anschließend dann Architektur.“

Die Familientradition aber sollte sich als stärker erweisen. Der Sohn einer Bildhauerin und eines Malers blieb, wie inzwischen auch seine jüngeren Geschwister, der Kunst treu. Seitdem beschäftigt er sich in verschiedenen Medien mit dem, „wohin ich ursprünglich gehen wollte, aber dann nicht gegangen bin“.

Etwa 30 Gemälde widmete das Multitalent in den letzten Jahren dem Atelier als Rahmen der Kreativität und Kreuzungspunkt von Architektur und Kunst. Den romantischen Mythos des Genies, das abseits der Gesellschaft in der Einsamkeit der Natur sein Werk vollendet, verbinden O’Kanes Bilder mit Ikonen der modernen Architekturgeschichte. So lieferte Frank Lloyd Wrights legendäres Ferienhaus Fallingwater das Modell für mehrere „Studio in the Woods“-Versionen, die alle Bilder nach Bildern



Frank Lloyd Wrights Fallingwater malte O’Kane mehrmals, um die Symbiose von Natur und Architektur zu untersuchen.

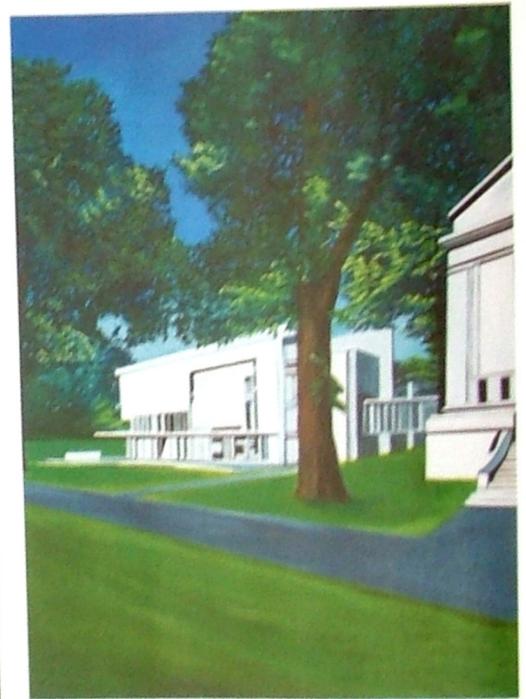
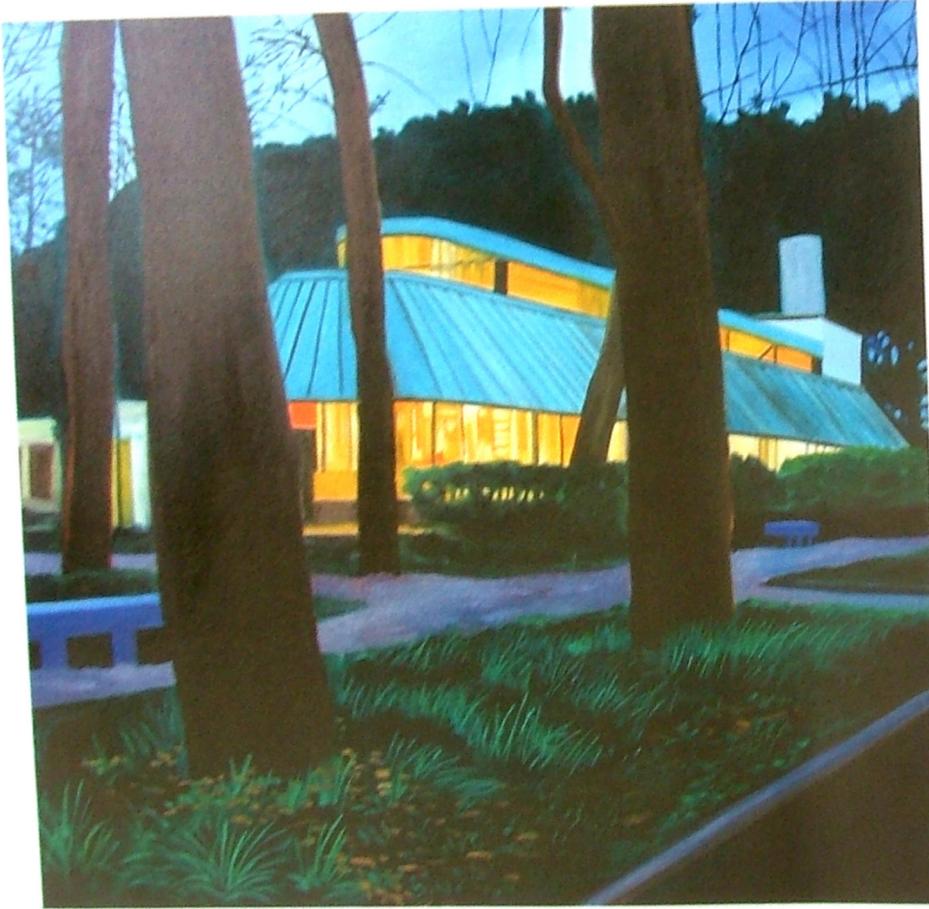
Kubricks „Shining“ als Stimulans

► sind. Auch die Gebäude von Alvar Aalto, Helmut Jahn, Van Berkel & Bos oder Elam and Bray, die in dieser Serie zitiert werden, hat der Maler nie im Original gesehen. Seine Vorlagen stammen allein aus Büchern und Magazinen. Über das Medium der Fotografie und anschließende Bearbeitungen am Computer holt O’Kane die Architektur aus der Räumlichkeit zurück zu ihren zweidimensionalen Anfängen und schickt sie auf eine Reise durch die Malerei.

VIELE DER TRAUMHAFTEN RESIDENZEN werden auf den Bildern O’Kanes zu Nachtschattengebilden unter dramatischem Himmel in tiefem Violett oder kaltem Blau. Goldgelb

leuchten die Fenster hinter dunklen Bäumen. Sehr behaglich ist das alles nicht, schließlich hat sich der Künstler mit Stanley Kubricks „Shining“ in Stimmung gebracht. Wie in diesem Film das Berghotel „Overlook“ vom scheinbar idyllischen Rückzugsort des Schriftstellers zur Horrorkulisse mutiert, diese Ambivalenz der Architektur, gibt O’Kane zu, habe ihn bei seiner fiktiven Suche nach dem idealen Atelier sehr gereizt.

Als der Sammler Frieder Burda 2004 Eamon O’Kanes Gemälde „My Ideal Studio“ erwarb, lag es für den Künstler nahe, „das erste Museum zu malen, das ein Bild von mir gekauft hat“. Er orientierte sich an einem Fundstück aus dem Internet – einer computeranimierten Darstellung des Museumsmodells, das der



Im Dienste der Kunst: Der Buchladen der venezianischen Biennale (links) und das Museum Frieder Burda in Baden-Baden.



Ob MoMA, Tate Modern oder Guggenheim – alle Museums-Bilder O’Kanes tragen Titel von Songs der achtziger Jahre.

Das Museum als Kunstgeschichtsbeschleuniger

- New Yorker Star-Architekt Richard Meier für Baden-Baden konzipiert hat. Der Titel ist, wie bei allen Bildern aus O’Kanes „Museum Collection“, der Popkultur abgehört. „How soon is now?“, fragt der Künstler mit dem Song der Smiths und bezieht dies auf die Rolle der Museen als Kunstgeschichtsbeschleuniger, die aus jungen Werken museale, etablierte Werte machen.

Während in Berlin gerade eine Ausstellung mit neuen Bildern O’Kanes eröffnet wurde, die in der Zeit seines jüngsten Stipendiums an der British School of Rome entstanden sind, beschäftigt den Künstler bereits ein ehrgeiziges Projekt in Irland. Für eine Solo-Schau will er ein abgerissenes Dach aus dem Gebäude-

komplex seines Elternhauses rekonstruieren, im Zentrum dieser Installation auf weitere Beispiele zerstörter historischer Substanz in der Umgebung hinweisen, schließlich das neue Schieferdach abbauen und daheim integrieren.

Dass auch Architekten seine Bildern schätzen, freue ihn besonders, sagt Eamon O’Kane: „Es ist die Art von Dialog, die ich suche.“ Das erste Kunstprojekt mit einem Baumeister wird wohl das eigene Studio sein. Der Shootingstar, der mit 29 Jahren bereits Kunstdozent an der Akademie von Bristol wurde, wünscht sich „ein großes Atelier, mit einem kleinen Haus“.

Ausstellungstermine und mehr unter: www.eokprojects.com